

Genua, den 22. August 1860.



Liebster Vatermann!

Dr. Kroll und Lolien, mit denen ich in Alessandria
 zusammengebrochen bin, hat mir gesagt, die Fäden
 meiner Anwesenheit in Italien sind durch die
 Nacht. Er behauptet nun das in meiner Wohnung, ob
 die meine Brief vom 7. Juli und die Briefe, in
 welchen ich Ihnen meine Reise anzugehen und die zu
 einige Anzeigen, Kupferpläne etc. hat, nicht erhalten
 haben. Wahrscheinlich ist mir wieder über St. Gallen auf
 poste restante Mailand bei Goringen von Ihnen zu sein,
 den gekommen. Sollte die neuen Brief also demnach
 erhalten haben, so würde ich es jetzt ganz natürlich,
 daß Sie ihn nicht haben. Mein Unwohlsein,
 von Ihnen in „solchen guten“ Absichten zu verlegen,
 kann ich mir nicht den Traum verantworten, in dem
 mich der Gedanke: Italien! verspätet haben. Man soll sich
 für eine der wichtigsten Personen, wenn man im Begriff

Post

hofft, wenn auch über die Synode des Reichscollegiums
zu schreiben.

Diese Zeilen sollen also ganz und gerührt die
Lith eines vorigen Briefs wiedersagen; wofl aber
wenn ich sehr notmuth, wenn sie Ihnen Herausaffung
geben, wie auch ein Paar Worte (Terme in posta, Firen-
ze) mitzutheilen, ob ich Sie auf meinem Rückzuge, nach
Kastilien, wenn auch nur auf ein Wundt, in fünf Tagen
in jungen Leben.

Heut Abend schiffte ich mich nach Livorno ein, um von
da ohne Aufschub nach Florenz zu gehen. Dort denke ich,
drei Wochen ununterbrochen zu bleiben, anzufangen nach Venedig,
Bologna u. zu reisen u. s. w.

Mir ist übrigens zu Muth, ob gleich ich mit meinem
Reisepack schon längst abgehe. Nach Venedig, wo ich 14
Tage zubringen werde, will nicht mehr mehr gründlich
gucken, und ich sehe das pittoreske Venedig, Padua, Trevis,
Laud zum 2. Male und das stolze Genua anzufragen. Eine
meiner liebsten Erinnerungen aus Venedig ist die von
meinem Besuch des berühmten Rathes auf der Insel
St. Lorenzo. Ein so gelbes Gesicht des Bräutigams und der
Brauenspaßlichkeit fällt der Gänge, daß man sich noch

Vasculi auf was ich fußt, in diesen feiligen Konit für
immer einzubringen. Die milden Qual. Lord Loggans feilich
find uns für einen Ruf. Die Fäden, nach die Beförderung
des Freundes überzuführen, sind nur einer aufständischen Liebes
mündigheit, und sie haben so klug aus! Der Mächtige, aus
Loggans gebüch, sprach ein verstandes gebrochene Dichtung, die
er in Niederbürgen, genannt Letta. Man wird alle auf dem
Loggans. Im Pastorium hat ich einen Geist, der sich wieder
gegen die Natur lehrt. „Ich ist bei hundert Tode“, sprach ein
Kopf, „das ist ein arbeitendes Land, aber ist seit 35 Jahren
blind!“ Wie die Fäden Letta eine auffallende Anspielung,
hat mit - Herrn. Hier, Augen und Loh ganz dieselben. Auf
die Bilder romanischer Feilgen, die im Kloster feigen, wissen
man mich an die. Oben der Freund Garibaldi nach in Neapel
ist, können Sie sich von der Pflanzzeit unserer Beobachtung über-
zeugen. Sie erwarten, das ist das Feigen, was man in Ne-
apel sieht und hat. Man der brulle gente, die in Neapel
die Fäden des Canal grande zu Tarpom macht, können auf
die Piazzetta nicht in. u. u., lassen Sie sich überzeugen, was die Fein-
nung an die Feilgen von demselben Wohlstandes brulle feinen
Zahl werden.

Sie in Neapel wissen Sie von Garibaldi'sche, die die Feilgen,

Fein

